

**„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost – ich habe die Welt überwunden“,**

*Johannes 16,33*

Liebe Soldatinnen und Soldaten, liebe Gemeinde,

dies ist ein ungewöhnlicher Gottesdienst. Erstens weil wir in der Regel nicht am Dienstagmorgen hier zusammen feiern, zweitens, weil der Anblick der vielen Uniformen in diesen Mauern selten ist, aber vor allem drittens weil wir keinen Sonntag, kein kirchliches Fest, sondern einen höchst weltlichen Anlass in den Mittelpunkt stellen – Ihre Entsendung nach Mali, an einen wüsten Ort in einer der ärmsten Regionen dieser Erde. Sie werden dort ihren militärischen Auftrag zu erfüllen haben, als Spezialisten für eine möglichst umfassende und genaue Aufklärungsarbeit, Transport-, Verbindungs- und Versorgungsarbeiten.

Ein schwieriger und zweifellos nicht ungefährlicher Auftrag, in einem Land, dessen staatliche Strukturen vom Zerfall bedroht sind. Stabilisierung ist das Stichwort.

Durch Ihr Kommen lassen Sie uns Anteil nehmen an dem, was Ihnen nun bevorsteht; auch uns rückt Mali dadurch nun plötzlich näher, und es wird uns bewusst, wie komplex und wie gefährdet diese Welt ist.

Durch unser Hiersein als Zivilisten mögen Sie unsere Solidarität und unseren Respekt verspüren, kurz bevor Sie die Reise antreten.

Ein Gottesdienst bietet dafür ganz eigene Ausdrucksmöglichkeiten.

Über das zwischenmenschliche *Viel Glück* und *Mach's gut* und *Pass auf dich auf* hinaus kommt etwas Drittes ins Spiel: neben Gesang und Lied und der Lesung überlieferter, Jahrtausende alter Texte ist es das Gebet. Das ist der entscheidende Unterschied zu allen anderen Feier- und Abschiedsstunden, die Sie vielleicht erleben. Wir wollen heute schlicht mit Ihnen und für Sie beten. Da trifft es sich gut, dass für den Sonntag dieser Woche ein Abschnitt aus dem Johannesevangelium vorgesehen war, der auch vom Beten handelt; ich lese ihn in Auszügen:

*Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.  
Bittet, so werdet ihr's nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.  
Das habe ich mit euch geredet, damit ihr Frieden habt.  
In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost,  
ich habe die Welt überwunden.*

Jesus macht seinen Jüngern Mut zum Beten. Keine Hemmungen, keine falsche Scham gegenüber dem Beten. Aber auch keine Zweifel. Und keine Hintergedanken. In andern Zusammenhängen stellt Jesus das bedingungslose Vertrauen, das noch



**„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost – ich habe die Welt überwunden“,**

ganz kleine Kinder in ihre Eltern setzen, als Vorbild für das rechte Glauben und Beten dar.

Von dieser Haltung sind wir als Erwachsene alle miteinander weit entfernt. Und was sollen *wir* damit anfangen, mögen Sie sich vielleicht fragen, als Soldaten in einer feindlichen oder zumindest bedrohlichen Umgebung. Ihr Auftrag ist dort doch gerade umgekehrt, nämlich Land und Leute, alles was Ihnen begegnet, höchst wachsam und – ja, *misstrauisch* zu beobachten. Jedes naive Vertrauen, jeder unbedachte Vertrauensseligkeit könnte fatale Folgen haben.

Nun, im Gebet tritt eine andere Realität hervor, die unsere Alltagserfahrung, in der wir mit unserer Vernunft und Erfahrung agieren, übersteigt, transzendiert. Eine andere Dimension der Wirklichkeit gewissermaßen. Alles, was wir in unserem Beruf, in der Ausübung unserer täglichen, mehr oder weniger gefährlichen Aufgaben und Routinen vollziehen, all dies, so stelle ich mir vor, ist gewissermaßen umschlossen, von dieser erweiterten, transzendenten Wirklichkeit. Unser Glück und unser Leid, unsere Angst und unsere Hoffnung, unser Schmerz und unsere Lust – nichts ist außerhalb dieser geistlichen, göttlichen Dimension, sie umfängt alles; alles Gute und alles Böse, das Menschen einander und der ganzen Schöpfung antun.

Jesus nun fordert die Seinen auf, mit dieser Realität in Beziehung zu treten, Kontakt aufzunehmen, ja, eine Verbindung herzustellen.

Wer das ernsthaft versucht, der wird eine Resonanz erfahren, sagt er. *Bittet, so werdet ihr's nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.*

Jesus benennt zugleich – um in dem Ihnen vertrauten technischen Bild zu bleiben – eine bestimmte Frequenz, um die Verbindung aufzubauen: *bittet in meinem Namen.* Was soll das nun wieder heißen?

Nun, das ist ganz sicher kein Hinweis auf einen verschlüsselten Code. Es heißt schlicht, dass es keine weiteren Bedingungen gibt und keiner besonderen Voraussetzungen bedarf, um sich der Realität Gottes ganz zu öffnen, als sich auf ihn zu berufen. In seinem Geiste, in seiner Gesinnung Gott anrufen, das schließt zum Beispiel aus, dass wir Gott um Erfüllung unserer Rachephantasien an jemandem bitten. Das Gebet ist schließlich keine Beschwörung oder Magie, kein Voodoo-Kult, mit dem wir Gott oder irgendwelche übermenschlichen Kräfte und Mächte instrumentalisieren, um unsere Umgebung zu manipulieren.

Beten in Jesu Namen heißt, sich ihm zugehörig fühlen und in einem Frieden geborgen zu wissen, der nicht von dieser Welt ist. *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*



**„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost – ich habe die Welt überwunden“,**

Sie ziehen nun aus, um einer Region zu Stabilität zu verhelfen, die unter Gewalt und Unrecht leidet, und zwar sowohl unter der Willkür einzelner Menschen und Menschengruppen als auch unter Strukturen, die Unrecht und Gewalt erzeugt und begünstigt haben und dies wohl immer noch tun. Mögen durch dieses UN-Mandat tatsächlich all jene Kräfte gefördert werden, die Sicherheit und Ordnung, die den Frieden und das Wohl der Menschen im Sinn haben, Kräfte, die dem religiösen Fanatismus ebenso wehren wie der Korruption und Kriminalität.

Möge das Gebet oder allein schon der Gedanke daran Ihnen persönlich zu einer inneren, eigenen Stabilität verhelfen, die Sie auch in schwierigen Situationen nicht verzagen lässt.

Auf dem Gebet liegt die Verheißung dessen, der den Tod überwunden hat, die Verheißung einer großen Freiheit, eines Ganzwerdens und Heilwerdens, ja einer geistlichen Souveränität, die zugleich um ihre eigenen Grenzen weiß.

Ich wünsche Ihnen, bei allem Unfrieden, der Sie umgeben wird, die kostbare Erfahrung von Momenten, von Augenblicken, in denen Sie sich wahrgenommen, angesehen und bedingungslos geliebt wissen von dem Gott, den Jesus als Vater anzusprechen uns lehrte.

AMEN

